

## Sonderpreis „Kinder und Jugend in der Sozialen Stadt“

---



Preis Soziale Stadt 2006  
Dokumentation

Soziale Stadt  
Preis Soziale Stadt 2006

Auszug aus der Dokumentation

„Preis Soziale Stadt 2006“

Quelle: [www.vhw-online.de](http://www.vhw-online.de)

## **Sonderpreis**

### **„Kinder und Jugend in der Sozialen Stadt“**

#### **Vernetzte Sprachförderung und Elternbildung**

Flächendeckende Verbesserung der Bildungschancen in Hannover Linden-Süd

#### **Projekteinreicher:**

Landeshauptstadt Hannover  
Fachbereich Bildung und Qualifizierung  
Quartiermanagement Linden-Süd

#### **Projektbeteiligte:**

LAG Soziale Brennpunkte Nds. e.V.  
Kulturbüro Linden-Süd; AWO-Familienbildungsstätte;  
KITA der Erlöserkirchengemeinde; KITA St. Godehard; KITA  
St. Vinzenz; Kinderzentrum Allerweg; Grundschule Egestorffschule;  
Modellprojekt „gEMiDe“, Bund Türkischer Europäischer Unternehmer/-Innen, BTEU e.V.;  
Büro „PlanKom“

#### **Gebietstyp:**

Arbeiterstadtteil aus dem 19. Jahrhundert,  
stark betroffen durch De-Industrialisierung;  
ca 9.500 Einwohner

---

Linden-Süd ist ein Arbeiterviertel der Gründerzeit. Ca. 9.500 Menschen leben hier in eher kleinen Wohnungen. Der Migrantenanteil liegt mit 42 Prozent an der Spitze aller hannoverschen Stadtteile, die Arbeitslosigkeit ist doppelt so hoch wie im Stadtdurchschnitt. Ca. 64 Prozent der Kinder im Alter bis zu zehn Jahren haben einen Migrationshintergrund, bei vielen Kindern zeigen sich Defizite in Erziehung, Förderung, Pflege, Betreuung, Ernährung, Motorik oder Sozialverhalten.

Das Projekt ist Teil des stadtweiten Programms zur Sprachförderung in Kindertagesstätten. Durch die Idee, nicht nur alle Kitas im Stadtteil, sondern u. a. auch die Grundschule und die Eltern von Kindern im Alter von 0-3 Jahren einzubeziehen, ist in Linden-Süd ein trägerübergreifendes Gesamtprogramm für Familien mit Kinder von 0-10 Jahren entstanden, das in besonderer Weise auf die Probleme in einem benachteiligten Stadtteil eingeht.

Den Initiatoren – dem Fachbereich Bildung und Qualifizierung der Stadtverwaltung im Verbund mit Kitas, Schulen, der Arbeiterwohlfahrt und weiteren sozialen Trägern – geht es um die flächendeckende Verbesserung der Bildungschancen für Kinder aus Migrantenfamilien und „bildungsfernen“ Schichten. Und zwar dadurch, dass die Eltern mit einbezogen werden. Wie wird vorgegangen? Bekannte Programme der Elternbildung werden nicht isoliert in einzelnen Einrichtungen, sondern flächendeckend, alters- und einrichtungsübergreifend eingesetzt, um möglichst viele der Familien, deren Kinder Unterstützung brauchen, zu erreichen:

- „FuN-Baby“ für Eltern von 0-1,5-jährigen Kindern
- „Griffbereit“ für Eltern von 1,5-3-jährigen Kindern
- „Rucksack“ für Eltern von 3-6-jährigen Kindern (Kindertagesstätten)
- Rucksack II für Eltern von 6-10-jährigen Kindern (Grundschule).

Die Programmkosten von ca. 90.000 Euro im Jahr 2006 werden zu 70 Prozent von der Stadt Hannover, zu 30 Prozent über „Drittmittel“ finanziert. Das konzeptionell umfangreich vorbereitete Vorhaben (Netzwerkbildung, Qualifizierung der Beteiligten etc.) ging im Frühjahr 2006 in seine Praxisphase.

Das bisherige „Bürgerhaus“ wurde zum „Familienhaus“ umgewidmet. Wegen der günstigen Lage neben einem Kleinkinderspielplatz finden hier Angebote für Eltern der 0-3-jährigen Kinder statt.

### **Fortbildungen der Mitarbeiterinnen aus Kitas & Schule**

22 MitarbeiterInnen der 3 beteiligten Kindertagesstätten und 19 LehrerInnen der Grundschule wurden zur Vorbereitung des Programms qualifiziert.

### **Qualifizierung der „Stadtteilmütter“**

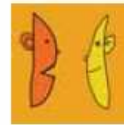
14 Frauen aus dem Stadtteil konnten als zukünftige „Stadtteilmütter“ geworben werden. Sie wurden für die Leitung von Gruppen an 15 Terminen a 2-4 Stunden zu folgenden Themen qualifiziert: Methoden der Erwachsenenbildung, altersgemäße Entwicklung der Kinder, Musik und Bewegung, Sprache, Grenzen setzen, Bedeutung des Spiels, Kinder und Medien.

### **Erste Elterngruppen**

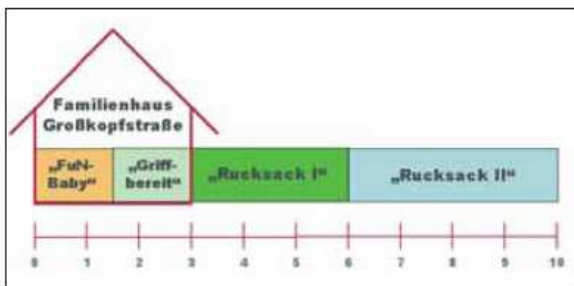
Ende 2006 werden mindestens 11 Elterngruppen mit ca. 110 Familien entstanden sein. In Linden-Süd wird nicht eine hauptamtliche Betreuungsleistung aufgebaut, sondern die Eigenkräfte der Eltern werden gestärkt. Innerhalb weniger Jahre soll ein soziales Netzwerk von Hunderten von Familien entstehen.

### **Aus der Laudatio der Jury**

Elternbildung und Sprachförderung ist für bildungsferne Deutsche wie Einwohner mit Migrationshintergrund der Schlüssel für eine Perspektive zum sozialen Aufstieg. Das Projekt zeichnet sich aus durch eine gründliche konzeptionelle Vorbereitung, d. h. bundesweite Recherche und Einbeziehung aller relevanten Akteure im Stadtteil schon in der Konzeptphase. Das frühzeitige Gewinnen von „Stadtteil-Müttern“ ist eine der Bedingungen für den Erfolg des Projekts. Erfreulich ist die geplante flächendeckende Einführung des Konzepts in den Regelbetrieb. Eine systematische Evaluation wird empfohlen einschließlich der Veröffentlichung ihrer Ergebnisse.



Das neue Familienhaus als Ort für die Programme für Eltern von 0-3-jährigen Kindern – ideal neben einem vorhandenen Spielplatz gelegen



Aufeinander aufbauende Bausteine & Programme – ein trägerübergreifendes abgestimmtes Gesamtprogramm für Familien mit Kindern im Alter von 0-10 Jahren

Lage der beteiligten Einrichtungen:  
Das neue Familienhaus (grün)  
Beteiligte Kindertagesstätten (rot)  
Grundschule Egestorff (blau)  
Sonstige Kooperationspartner (gelb)



Langfristiges Ziel ist ein ganzheitliches Programm – die Einbindung von stadtteilweit allen Kindertagesstätten, Grundschulen und sonstigen Institutionen, die sich im Quartier an die Eltern und Kinder wenden



Die Elternbildungsarbeit erfolgt in Eltern-/Müttergruppen, die nicht von Profis, sondern von dafür ausgebildeten engagierten „Stadtteil-müttern“ aus dem jeweiligen Kulturkreis der Gruppenmitglieder auf Honorarbasis geleitet werden.

**Sonderpreis: „Kinder und Jugend in der Sozialen Stadt“**